

"Könnte besser sein"

Ein persönlicher Bericht vom Bundesparteitag am 26./27.02.2021 von Lukas Eitel und Hanna Wanke

Freitag

Kurz vor 13 Uhr versammeln wir uns alle vor unseren digitalen Endgeräten. Technisch läuft alles rund an und war auch ohne an einer der Probeläufe teilzunehmen leicht verständlich.

Die Konstituierung beginnt pünktlich. Ein Novum auf Parteitag. Digital hat halt nicht nur Nachteile. Als erster Wählen wir das Tagungspräsidium (=Sitzungsleitung). Das ist neunköpfig, damit die sich auch mal abwechseln können. Der Vorschlag war ziemlich reformerlastig (4 von 9), davon haben auch noch zwei als stellvertretende Parteivorsitzende kandidiert. Hat ein Geschmäckle, daher haben wir dagegen gestimmt.

Der Rest der Gremien des Parteitags war eher uninteressant.

Unsere Landessprecherin Kathrin hat begründet wieso der Landesverband Bayern seinen Antrag, die Bundesschiedskommission (BSchK) abzuwählen, zurückgezogen hat. Kurzfassung: Die BSchK macht ihre Arbeit zwar sehr schlecht, aber im Sommer sind eh regulär Neuwahlen und bei diesem Bundesparteitag (BPT) hätte es nicht genug gute Kandidierende gegeben.

Der Zeitplan sah vergleichsweise wenig Redezeit für die Parteiführung vor. Ein Antrag auf weitere Verkürzung wurde abgelehnt. Das ist schade, denn ein Parteitag ist für die Mitglieder, nicht für die, die eh schon auf allen Kanälen reden können da. Lukas konnte mit dem ursprünglichen Zeitplan auch leben und hat daher zugestimmt, Hanna hat gegen den Zeitplan gestimmt.

Im Gegensatz zu Präsenzparteitagen war auf diesem BPT keine direkte Befragung der Kandidierenden möglich. Daher gab es vorab die Möglichkeit, schriftlich Fragen zu stellen, die dann schriftlich und öffentlich auf einem dafür geschaffenen Portal beantwortet werden konnten. So weit so gut, allerdings stellte sich schnell heraus, dass im Gegensatz zu Präsenzparteitagen die Fragen, die nicht beantwortet wurden, nicht veröffentlicht wurden. Da aber die Nicht-Beantwortung auch eine Antwort ist, hat Hanna einen Geschäftsordnungs-Antrag (GO-Antrag) auf Veröffentlichung aller nicht beantworteten Fragen gestellt, der von Jörg Schindler uncharmant abgebugelt wurde. Er weigerte sich ihn abstimmen zu lassen und interpretierte ihn als „Hinweis“. Eine Veröffentlichung der nicht beantworteten Fragen fand nie statt. Dies stellt einen schwerwiegenden Eingriff in die demokratische Verfasstheit des BPT und damit der Gesamtpartei dar. Amüsant ist allerdings, dass sich im Laufe des Freitags viele der Kandidierenden genötigt sahen doch noch flugs eine Fragen zu antworten.

Im nächsten Block redete Bernd Riexinger als ausgehender Parteivorsitzender. Er war insgesamt gewohnt gut. Er befürwortete grundsätzlich eine linke Regierungsbeteiligung im Bund, nannte aber auch rote Haltelinien. Über die Eigentumsfrage ging es zum Schluss mit einem Appell „für einen lustvollen Sozialismus“. Mit Standing Ovationen und Tränen in den Augen wurde er verabschiedet. Auch bei uns.

Die Rede der Fraktionsvorsitzenden Amira Mohammed Ali war solide, enthielt aber wenig besonderes. Sie hat aufgezählt, was DIE LINKE aus der Opposition alles so erreicht hat, dass war cool.

Im Bericht vom Frauen*-Plenum (das dieses Mal vor dem BPT stattfand, was Hanna nicht gut findet), wurden viele Empfehlungen für Anträge ausgesprochen und außerdem wurde

appelliert, dass nicht nur die Corona-Krise, sondern alle Krisen aus feministischer Perspektive betrachtet werden sollten.

Die Generaldebatte wurde u.a. von Matthias Höhn geleitet. Dieser tut sich durch eine außerordentlich schlechte Tagungsleitung hervor, in der er jeden Redebeitrag kommentiert und damit den Delegierten wertvolle Zeit stiehlt. Lukas wollte einen Redebeitrag halten, wurde aber auf Platz 33 gelost und kam damit nicht mehr dran. Schriftlich ausformuliert könnt ihr ihn [hier](#) finden, wo auch einige andere Redebeiträge hinterlegt sind, die nicht mehr drankamen.

Generaldebatte

Zeit war letztendlich für 23 Redebeiträge plus zwei gesetzte Gäste. Diese beleuchteten ganz unterschiedliche Aspekte der politischen und strategischen Lage der LINKEN. Ein großes Thema war die Friedensfrage, bei der sich die überwiegende Mehrheit (z.B. Ellen Brombacher (Kommunistische Plattform)) gegen eine Revision der bisherigen Positionen aussprach. Auch wurde wie traditionell in unserer Partei über eine Regierungsbeteiligung diskutiert. Eine bedeutende Minderheit wie etwa Lucy Redler (ehem. Parteivorstand, Antikapitalistische Linke (akl)) oder Angela Bankert (Köln, akl) vertraten einen offensiv bewegungsorientierten und oppositionellen Kurs. Darüber hinaus lehnte es eine deutliche Mehrheit ab, als Preis einer Regierungsbeteiligung im Bund zentrale programmatische Positionen aufzugeben. Das hinderte den letzten Redner Tobias Schulze (Berlin) nicht daran, die „Regierungsfrage“ kontrafaktisch für erledigt zu erklären.

Nachdem noch so einige Redner*innen auf der Liste standen, wollte Lukas einen GO-Antrag auf Verlängerung der Debatte stellen. Die Tagungsleitung hat ihn allerdings ignoriert und nicht aufgerufen.

Katja Kipping macht in ihrer Abschlussrede klar, dass wir uns eindeutig (ohne dabei Haltelinien zu erwähnen) zur Regierung bekennen müssen, da wir sonst nicht gehört werden.

Sie redet wirklich sehr lange darüber, dass wir jetzt kompromisslos beim "schlechten Spiel" der anderen mitmachen müssen. Ihr Appell: Rein in die Regierung! Auch Katja wird mit Applaus verabschiedet.

Ein HDP-Genosse zeigt in seinem Grußwort, dass er weiß, wies läuft und gratuliert den neuen Vorsitzenden zur Wahl, einen Tag bevor sie gewählt wurden.

Weder der Bericht der Mandatsprüfungskommission noch die Rede von Dietmar Bartsch konnten unsere Aufmerksamkeit an sich binden, daher haben wir hier auch nichts zu berichten.

Gregor Gysi bekommt einen Plauder-Slot an einem Imbisswagen, der in der Halle aufgebaut ist. Das war zwar wie bei Gregor gewohnt unterhaltsam, welchen Zweck das erfüllt bleibt aber unklar, zumal für Inhalte immer zu wenig Zeit ist (siehe Generaldebatte).

Leitantrag

Zwei Anträge, die den Leitantrag komplett ersetzt hätten, wurden zu Anfang wie erwartet abgelehnt.

Durch die gesamte Antragsdebatte zieht sich willkürliches Handeln des Präsidiums bzgl. Redelistenschließung und Redezeitbegrenzungen. Für die meisten Änderungsanträge (ÄA) wurden bereits durch die Antragsberatungskommission (ABK) in Zusammenarbeit mit dem Parteivorstand und den Antragsteller*innen Kompromisslösungen gefunden. Für den größten Teil der offenen ÄAs wurden sogenannte „Blockabstimmungen“ vorgeschlagen. Darum gab

es einige Verwirrung. Die erste Blockabstimmung löste riesiges Chaos aus, es gab langes hin und her, GO-Anträge und schließlich eine Wiederholung.

Zum Verständnis: Bei einer Blockabstimmung wird darüber abgestimmt, ob ein bestimmter Teil („Block“) des Leitantrags überhaupt verändert werden soll. Im Jargon des BPT: ob der „Block geöffnet“ werden soll. Wird dies abgelehnt, sind damit alle ÄAs die diesen Teil betreffen abgelehnt. Wird die Öffnung eines Blocks beschlossen, so werden die ÄAs, die diesen Block betreffen einzeln behandelt und abgestimmt.

Die Delegierten hatten offenbar mehrheitlich keine Lust auf politische Inhalte, wohl auch bedingt durch eine vom Tagungspräsidium tatkräftig beförderte Zeitnot. Das hat dazu geführt, dass überall wo die ABK eine Blockabstimmung vorgeschlagen hatte, der Block geschlossen blieb und keine Debatten oder Änderungen stattfanden. Hanna und Lukas haben selbstverständlich immer für die Öffnung der Blöcke gestimmt.

Einzeln behandelt wurde ein ÄA zur Bekräftigung der friedenspolitischen Linien mit 41 zu 51 Prozent abgelehnt. Wir waren dafür und finden seine Ablehnung katastrophal. Sie passt auch nicht zu den anderen Ergebnissen des BPT. Als einziges wurde ein ÄA gegen alle Abschiebungen, auch solche von Regierungen mit LINKER Beteiligung, auch mit unseren Stimmen knapp angenommen.

Lukas und Hanna stimmen gegen die Gesamt-Fassung des Leitantrags, da im undemokratischen Antragsverfahren viele gute ÄAs abgebügelt wurden. Außerdem erwähnt der Leitantrag den Sozialismus nicht ein Mal mehr als Randnotiz, was einer nominell sozialistischen Partei unwürdig ist.

Samstag

Wir wachen pünktlich auf. Schon mal gut.

Der Bundesausschuss berichtet und beschwert sich dabei, dass sich keiner für ihn interessiert. Aber es interessiert sich halt leider keiner dafür.

Die Satzungsänderungsanträge waren lediglich redaktioneller Natur, sollten aber dennoch, statt behandelt zu werden an ominöse Kommissionen überwiesen werden. Hanna stimmt dagegen, weil solche Anträge eigentlich auf einem Parteitag behandelt gehören. Der BPT stimmte mit großer Mehrheit für die Überweisung.

Wahl des neuen Parteivorstands

Janine kandidiert auf der quotierten Liste ohne Gegenkandidatinnen. Ihre Rede war inhaltlich klar links und rhetorisch stark. Sie legte einen guten Auftritt hin und bekam dafür 84% Unterstützung auf dem BPT.

Susanne kandidierte auf der offenen Liste. Gegen sie kandidierten zwei Genossen. Rainer Pflanz nutzte seine Zeit voll dafür aus, um gegen Regierungsbeteiligungen zu wettern und für einen bewegungs- und friedensorientierten Kurs zu werben. Unseres Wissens nach ist er, trotz gewisser inhaltlicher Übereinstimmungen, in der akl und im breiteren linken Flügel nicht bekannt. Vom zweiten Gegenkandidaten ist uns nichts in Erinnerung geblieben, er erhielt wenige Prozente. Rainer blieb knapp unter 20%, Susanne wurde mit knapp über 70% gewählt.

Es wurden drei stellvertretende Parteivorsitzende auf quotierten Liste gewählt. Jana Seppelt von der BAG Betrieb & Gewerkschaft wurde von uns unterstützt und schaffte es im zweiten Wahlgang. Im ersten Wahlgang wurde lediglich Katina Schubert, Reformerin und

Spitzenfunktionären in Berlin, ohne unsere Stimmen gewählt. Im zweiten Wahlgang schaffte es außerdem Martina Renner, Antifaschistin und gemäßigte Reformerin aus Thüringen, ohne unsere Stimmen gewählt zu werden. Damit haben wir kein Problem, lieber wäre uns aber Friederike Benda gewesen, die irgendwo in der linken Mitte der Partei angesiedelt ist.

Auf der offenen Liste zur Wahl der stellvertretenden Parteivorsitzenden wurde es richtig spannend. Im ersten Wahlgang erreichte nur Ali Al-Dailami die ausreichende Mehrheit. Er kommt aus Hessen, unterstützt Janine Wissler und den Sozialismus und wirkte auf uns insgesamt solide.

Im zweiten Wahlgang sicherte sich Ates Gürpınar, in Bayern allseits bekannter Landessprecher auch mit unseren Stimmen eine Mehrheit. In seiner Rede sprach er sich sehr deutlich für Mittgliedergewinnung und Organisierung als strategische Schwerpunkte der LINKEN aus. Damit kam es im dritten Wahlgang zum Showdown zwischen (vielleicht etwas überspitzt) Krieg und Frieden. Wir freuen uns außerordentlich, dass sich Tobias Pflüger (Baden-Württemberg), bekannter und konsequenter Friedensaktivist, gegen Mathias Höhn (Sachsen-Anhalt) durchsetzen konnte. Letzterer hatte einige Wochen vor dem Parteitag ein „Diskussionspapier“ über die Medien vorgelegt, welches eine deutliche Aufweichung der friedenspolitischen Positionen der Partei darstellt. Dies hat ihn in unseren Augen (und zum Glück auch in denen der Mehrheit der Delegierten) für den Parteivorstand disqualifiziert.

Zum Bundesgeschäftsführer kandidierte Jörg Schindler. Einer nervigen Troll-Gegenkandidatur wollen wir hier keinen Raum einräumen. Jörg hat uns mit seiner Arbeit der letzten zwei Jahre nicht überzeugt. Auch wenn er wohl besser als Gegenkandidat*innen und Vorgänger ist, so hat er dennoch sein Amt zur weiteren Propagierung seiner reformistischen Ansichten genutzt. Auch ohne unsere Stimmen reichte es für ihn mit 68% zur Wiederwahl.

Als Bundesschatzmeister wurde Harald Wolf als einziger Kandidat gewählt. Hanna und Lukas haben gegen ihn gestimmt, da er in der PDS-Regierungsbeteiligung in Berlin unter so einigen ideologischen Verrenkungen die Privatisierung des öffentlichen Wohnraums gerechtfertigt hat und sich seitdem nicht grundsätzlich von seinem Regierungskurs distanziert hat.

Auf der quotierten Liste für den erweiterten Parteivorstand kandidierte eine Vielzahl an Bewerber*innen, mit einer Vielzahl an politischen Schwerpunkten und Ausrichtungen. Gewählt wurden im ersten Wahlgang Daphne Weber, Bettina Gutperl und Friederike Benda, im zweiten Wahlgang, Katrin Lompscher, Margit Glasow, Melanie Wery-Sims, Julia Schramm, Simone Lüdtke, Birgit Tut, Kerstin köditz, Sabine Skubsch, Maja Tegeler, Kenja Felger, Antje Behler, Didem Aydurmus, Kerstin Eisenreich und Michael Seuka.

Damit wurden auf der quotierten Liste politisch diverse Genoss*innen gewählt, mit einer leichten Tendenz zum Reformflügel der Partei. Dies war allerdings u.a. auch dadurch bedingt, dass es auf dieser Liste schlicht wenig weit linksstehende Kandidaturen gab. Inge Höger (akl) verpasste den Einzug um drei Stimmen. Unklar bleibt welche Rolle eine koordinierte und kurz vor dem Wahlgang gezündete bundesweite Schmutzkampagne gegen sie dabei gespielt hat. Wir finden es schade, dass es auch in Bayern Genoss*innen für nötig befunden haben, sich daran zu beteiligen.

Auf der offenen Liste kandidierte eine noch größere Vielzahl an Bewerber*innen, mit einer noch größeren Vielzahl an politischen Schwerpunkten und Ausrichtungen. Im ersten Wahlgang wurde ausschließlich Jan van Aken gewählt, der eher in der Mitte der Partei steht, aber in der Friedensfrage eine konsequente Haltung einnimmt. Im zweiten Wahlgang wurden Konstatin Gräfe, Martin Schirdewan, Axel Troost, Johannes König, Jan Richter, Niema Movassat, Tobias Bank, Frank Tempel, Gösta Beutin, Maximilian Becker, Janis Ehling, Dr. Ilja Seifert, Raul Zelik, Stefan Hartmann, Thies Gleiss und Wulf Gallert gewählt.

Die gewählten sind politisch plural, allerdings hat der erweiterte linke Flügel leicht die Nase vorn. Das freut uns natürlich, besonders die Wahl von Johannes König (marx21, bewegungslinke) aus Bayern.

Beratung sonstiger Anträge

Zum Abschluss ging es noch einmal in die Antragsberatung. 60% stimmen für einen Mitgliederentscheid über das Bedingungslose Grundeinkommen nach der Bundestagswahl. Hanna und Lukas haben dagegen gestimmt, weil wir gegen den Entscheid sind. Beim Antrag „Für eine migrantische und antirassistische LINKE“ gibt einen GO-Antrag auf Nichtbefassung. Wir haben dagegen gestimmt, wie auch die Mehrheit der Delegierten. In der Sache wird der Antrag nach einer Fürrede mit ungefähr 60% angenommen. Ein weiterer Antrag möchte die friedenspolitischen Positionen des Erfurter Programm bekräftigten. Ohne Einbringung, Fürrede oder Gegenrede stimmten 55% dafür. Schade, wie wenig Rückhalt das eigene Parteiprogramm unter den Delegierten hat. Im letzten Antrag des BPT sollte die Partei einen Friedensaufruf mitunterzeichnen, was 75% der Delegierten auch so wollten.

Mit nur circa einer Stunde Verzögerung endete der BPT um etwa 20:30 Uhr.

Politische Gesamtschätzung von Lukas: Der BPT wurde im Vor- und Nachhinein von der Parteiführung dafür gefeiert, keine „Demokratie-Show“ zu sein, sondern echte Debatten und demokratische Entscheidungsprozesse zu ermöglichen. Tatsächlich war man wohl tatsächlich besser als die CDU, aber das kann ja eigentlich nicht der Anspruch sein. Am Handeln des Präsidiums, der undemokratischen Befragung, den Blockabstimmungen usw. wurde deutlich, dass dieser Digitalparteitag nicht im Ansatz die demokratische Substanz der bisherigen Parteitage hatte. Übermäßige Selbstbeweihräucherung ist also fehl am Platz.

Politisch hat sich nicht sehr viel bewegt. Der Leitantrag ist im Wesentlichen belanglos geblieben. Einzig bemerkenswertes ist, dass jede Erwähnung des Sozialismus weggelassen wurde, was wohl selbst die Angehörigen des Reformflügels überrascht hat. Im Parteivorstand teilen sich jetzt im wesentlichen Reformer und Bewegungslinke die Macht, die Präsenz der akl ist leicht geschrumpft. Klar verloren hat das Lager auf „aufstehen“ bzw. die Sozialistische Linke. Eine spürbare Verschiebung nach links oder rechts fand also nicht statt.

Insgesamt also nicht wirklich gut, nicht wirklich schlecht: Könnte besser sein.

Politische Gesamtschätzung von Hanna: Dieser Bundesparteitag war mein erster Bundesparteitag. Natürlich hätte ich das Spektakel um einiges lieber in Präsenz erlebt, verstehe aber die Entscheidung, ihn aufgrund der Pandemielage auf Online zu verschieben. Was ich nicht verstehe, ist die Entscheidung, ihn auf 1,5 statt 2,5 Tage zu verkürzen. Ich sehe dafür keinen Grund, gerade nicht im Online-Dasein, welches ja eigentlich Fahrwege spart und somit eine normale Tagungslänge (bis Sonntag) sogar noch attraktiver gemacht und mehr Behandlung von inhaltlichen Anträgen ermöglicht hätte.

Darüber hinaus bin ich persönlich etwas angesäuert, was Kommentare alla „wir machen das doch jetzt nicht zum ersten Mal“ oder „das ist doch schon seit Jahren das gleiche Verfahren“ oder „das kennen wir doch nun schon wirklich alle“ angeht. Ich glaube vielen der Menschen, die nun schon (zu) lange auf bestimmten Posten sitzen oder in Funktionen sind, muss bewusstwerden, dass uns das nicht allen so geht. Wir haben viele junge Mitglieder und auch viele Mitglieder, die erst später den Weg zu uns finden. Das sollte im allgemeinen Parteitagsprocedere und auch in der Antragsbehandlung bedacht werden.

Des Weiteren bin ich weiterhin etwas schockiert über die (Nicht-)Debatte bei der Behandlung des Leitantrags. Aufgrund der herausgehobenen Stellung dieses Antrags, sollte ihm meiner Meinung nach deutlich mehr Diskussionszeit zustehen und Änderungsanträge nicht nach dem undemokratischen Blockprinzip abgefertigt werden, obwohl sie teils völlig unterschiedliche Aspekte beleuchten oder grundsätzliche Fragen anders beantworten würden. Auch wenn mir sehr bewusst ist, dass das bloße Wort Sozialismus nicht unbedingt eine Radikalität darstellt, bedauere ich es dennoch, dass unsere einende Vision im Leitantrag gar keinen Raum mehr bekommen hat, obwohl ich oft das Gefühl habe, dass es genau da fehlt, an einer konkreteren Beschreibung unserer Vorstellung einer sozialistischen Gesellschaft.

Personell ist schon viel gesagt, ich möchte allerdings noch einmal hervorheben, wie bedauerlich ich den doch recht bedeutenden Frauen*mangel im linken Flügel finde. Daran möchte ich in Zukunft nach meinen Möglichkeiten arbeiten. Ich verurteile weiterhin das intransparente Verfahren in Bezug auf die vorangehende Kandidierendenbefragung und kann nur hoffen, dass proklamierte technische Probleme, welche eine Veröffentlichung angeblich verhindert haben, in Zukunft behoben werden können.

Für Kontakt, Feedback, Fragen, Rückmeldungen, Ergänzungen, Kritik, Diskussionsbedarf, wüste Beschimpfungen und alles andere: Lukas Eitel, Lukas.Eitel@die-linke-bayern.de, 0157 33347217; Hanna Wanke, Hanna-Wanke@web.de, 0151 26962810